Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Zuschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8–½9 u. 11–1 Uhr Mittags. An Neustadt: Gr. Meißnergasse 4 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile kostet ungefähr 3 Silbergroschen 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unter „Strich (Einges.)" Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Für Richtigkeit eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1893.

Atelier für feine **Corsets** nach Maaß; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. **Heinrich Plaul** Dresden, 25 Wallstrasse 25 (Fernspr.-Amt I, Nr. 167).

Steingut unter Bazar-Preisen. **Salz- u. Mehl-Behälter** neu. Zwiebelmuster à 50 und 90 Pf. **J. G. Klingner,** Waisenhausstrasse 3.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen **Chocoladen, Cacaos, Desserts.** Einzelverkauf: Altmarkt Nr. 2.

WEIN-Handlung -Stuben Portikus a. d. Markthalle **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

Costümfabrik Max Jacobi, Dresden-A., 26 Galeriestrasse 26 (Telephon 380). Lieferant der grösseren Theater Berlins. Verleihanstalt aller Arten Costüme von billigsten bis zu elegantesten Genres, Nationaltrachten aller Art, sowie historische Costüme jeder Zeitperiode. Lieferungen für auswärts werden prompt ausgeführt.

Lodenjoppen. Mäntel, Hüte, Handschuhe empfiehlt in reichster Auswahl billigst **Jos. Fiechtl** aus **Tirol,** Schlossstrasse 23, part. und I. Etage.

Nr. 4. Spiegel: Der Kaiser über die Militärvorlage. Hofnachrichten. Sächsisches Offiziercorps. Professor Vetter †. Antisemitismus und conservative Partei. „Vor fünfzig Jahren", Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. „Der fliegende Holländer". **Mittwoch, 4. Januar.**

Politisches.

Die innerpolitische Situation, die durch das schwebende Schicksal der Militärvorlage in kritischer Weise zugespitzt ist, hat eine entschiedene Klärung durch die Ansprache erfahren, welche der Kaiser beim Neujahrsempfange an die kommandirenden Generale gehalten hat und ihrem wesentlichen Inhalte nach durch den amtlichen Reichsanzeiger authentisch wiedergegeben wird. Darnach hat der Kaiser die militärische und politische Nothwendigkeit der Heeresvorlage betont und zugleich die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß sich die Erkenntniß hiervon immer mehr Bahn brechen werde. Hinzugefügt wird, daß der Kaiser fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage stehe. Dies ist die Konsequenz der obigen Auffassung, wonach die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform aus militärischen und politischen Gründen als unumgänglich bezeichnet wird. Erfüllt sich also jene Erwartung nicht, daß der augenblickliche Widerstand des Reichstages gegen die Vorlage sich allmählich in eine zustimmende Haltung umwandeln werde, so ergiebt sich als weitere Folge der unumstößlichen kaiserlichen Meinungsäußerung die Auflösung des Reichstages. Von konservativer Seite wird berichtet, daß der Kaiser auch thatsächlich geäußert habe, er werde die Vorlage auf alle Fälle mit diesem oder einem anderen Reichstage durchbringen. Nach den Informationen der „Germania" mußten die Worte des Kaisers an die Generale auf einen bevorstehenden Konflikt im Innern schließen lassen und sie wurden auch so aufgefaßt.

Zunächst hat die kaiserliche Neujahrsansprache eine wünschenswerthe Klärung über die persönlichen Willensentscheidungen gebracht, die Kaiser Wilhelm neuerdings bezüglich der Vorlage seines Kanzlers getroffen hat. Vor etwa 4½ Monaten war der Monarch noch anderer Ansicht, als es gegenwärtig der Fall ist. Damals wurde von einer Rede des Kaisers nach einer Parade berichtet, wonach er geäußert hatte: eine kleinere Armee mit längerer Dienstzeit sei ihm lieber, als eine größere Armee mit kürzerer Dienstzeit, falls nämlich die Mehrheit des Reichstages nicht opferwillig genug sein sollte, mit einer Vorlage, die auf der zweijährigen Dienstzeit beruhe, gleichzeitig die nothwendigen Ergänzungen derselben zu bewilligen. Wenige Tage später erschien ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", der sich mit bemerkenswerther Entschiedenheit gegen den Eifer wandte, mit welchem manche Blätter den Reichskanzler Grafen Caprivi als den Parteigänger für zweijährige Dienstzeit hinstellten. Das Blatt verwies hierbei ausdrücklich auf eine Rede des Kanzlers vom 16. Mai 1890. In derselben sprach sich Graf Caprivi von seinem „ressortmäßigen Standpunkte gegen jede prinzipielle Verkürzung der Dienstzeit" aus. Er führte hierbei die „kolossalen" Schwierigkeiten vor, welche bezüglich der Ausbildung der Mannschaften in der letzten Zeit entstanden sind und erwähnte insbesondere die Schwierigkeit, die Truppen zur Disziplin zu erziehen. „Wenn ich von der Disziplin verlangen muß", sagte der Reichskanzler damals, „daß sie die Untergebenen des Vorgesetzten dazu befähigt, ihm, ohne auch nur zu reflektiren, in den Tod zu folgen, so ist das eine Leistung, die, glaube ich, von keiner anderen Institution im Staate gefordert wird, die einer so vorsichtigen Behandlung bedarf, daß ich einer Aenderung der Dienstzeit, welche die Disziplin gefährden könnte, nur schwer zustimmen würde. Wir müssen berücksichtigen," sagte Herr von Caprivi weiter, „daß uns eine zuchtlose Jugend heranwächst, die zur Disziplin zu erziehen ungleich schwieriger ist, als dies früher der Fall war. Wenn das einmal zugegeben wird, so bin ich weiter der Meinung, daß von einer prinzipiellen Verkürzung der Dienstzeit nicht die Rede sein könne." Tel maître — tel valet! Vor 4½ Monaten schienen Kaiser und Kanzler entschlossen, lieber auf eine Vermehrung der Truppen und Cadres als auf die dreijährige Dienstzeit zu verzichten. Heute sind Kaiser und Kanzler der entgegengesetzten Ansicht: Lieber eine große Armee mit zweijähriger Dienstzeit als eine kleinere Armee mit dreijähriger Dienstzeit. Hiermit wird zugleich der ungeschickten offiziösen Auslassung entgegengetreten, daß der Kaiser die Absicht hegen sollte, die gesetzlich bestehende dreijährige Dienstzeit im vollen Umfange zur Ausführung bringen zu lassen, falls nicht der Reichstag die Militärvorlage genehmigen sollte. In der That würde es schier unbegreiflich sein, wenn die Regierung, obwohl sie von der militärischen und politischen Nothwendigkeit, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, überzeugt ist, aus Aerger und Trotz darüber, daß man diese Nothwendigkeit nicht begreifen will, mit der vollständigen Durchführung der dreijährigen Dienstzeit droht.

Die Ansprache des Kaisers hat ferner eine Klärung der Lage insofern gebracht, als eine Kanzlerkrisis in absehbarer Zeit nicht in Aussicht steht. Es ist ein erneuter Beweis für die Unberechenbarkeit des Ganges unserer gesammten Politik, daß kurz vor Neujahr in bestunterrichteten Kreisen der Rücktritt des Kanzlers als die wahrscheinliche Lösung der ganzen Krisis erwartet wurde. Jetzt ist dagegen offenbar, daß es in Betreff der Militärvorlage keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und seinem obersten verantwortlichen Rathgeber giebt. „Ich stehe hier", sagte Herr von Caprivi am 27. November 1891 im Reichstage, „auf die Weisung meines allergnädigsten Herrn und werde hier so lange stehen bleiben, wie es Sr. Majestät gefallen wird." Ein parlamentarischer Mehrheitsbeschluß, wie er in der etwaigen Ablehnung der Militärvorlage gegeben sein würde, wird den Grafen von Caprivi in seiner Stellung nicht erschüttern können. Nur die Weisung des Monarchen wird ihn veranlassen, aus seinem Amte zu scheiden. Eine solche Weisung ist aber in der gegenwärtigen Situation um so weniger zu erwarten, als der Kaiser und der Kanzler Eines Willens und entschlossen sind, diesen Willen durchzusetzen selbst auf die Gefahr hin, daß es zwischen Regierung und Volksvertretung zum Konflikt kommt. Die Politik des Kanzlers ist zugleich des Kaisers ureigene Politik. Die unerschütterliche Festigkeit, mit der Graf von Caprivi bisher auf der Gesammtheit der Militärforderungen bestanden hat, ist nur der Ausfluß des kaiserlichen Willens. Durch die Neujahrsansprache des Kaisers ist endlich definitiv die bisher noch bestehende Möglichkeit ausgeschlossen worden, daß wie bei dem preußischen Volksschulgesetzentwurf durch ein allerhöchstes Machtgebot die Militärvorlage noch in letzter Stunde der parlamentarischen Entscheidung entzogen und dadurch der drohende innere Konflikt aus dem Wege geräumt wird. Das Dilemma kann jetzt nur noch lauten: Bedingungslose Annahme der Militärvorlage oder Auflösung des Reichstages. Der Weg zur Verständigung, zum Kompromiß, zum Frieden, den mit Ausschluß der Sozialdemokraten alle Parteien des Reichstages bereitwillig betreten wollen, wird jetzt mittelbar von der höchsten autoritativen Stelle aus als ungangbar bezeichnet.

Gewiß ist es ein unantastbares Vorrecht eines Monarchen in einem konstitutionellen, aber nicht parlamentarisch regierten Staatswesen, seine persönliche Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Gesetzentwurfs in die Waagschale der Entscheidung zu werfen, besonders, wenn es sich dabei um die Erhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft und damit um die Sicherung unserer Grenzen handelt. Und sicherlich wird jeder national und monarchisch gesinnte Mann angesichts der ausdrücklichen Willenskundgebung seines Fürsten doppelt die Verantwortung seiner eigenen Stellungnahme empfinden und erneut prüfen und erwägen, ob er sein Votum für oder gegen die Vorlage der verbündeten Regierungen abgeben soll. Andererseits darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Wille des Volkes, wie er sich im Reichstage verkörpert, verfassungsmäßig ein gleichberechtigter Faktor ist neben dem Willen der Regierungen, wie er im Bundesrathe zum Ausdruck gelangt. Es hieße von vornherein die Antheilnahme des Volkes an der Gestaltung seiner Geschicke illusorisch machen, wenn der Reichstag auf seine eigenen Ueberzeugungen verzichten sollte, sobald sie ausdrücklich in Gegensatz zu den Ansichten des Monarchen gestellt werden. Wenn, wie ein Berliner deutschfreisinniges Blatt in Uebereinstimmung mit dem Londoner Daily Telegraph zu erzählen weiß, der Kaiser davon gesprochen hat, daß er die Opposition gegen die Militärvorlage „zerschmettern" werde, so kann der Monarch selbstverständlich nur diejenige Opposition im Auge gehabt haben, die sich etwa in der Armee wider den Entwurf regen könnte und die er als eine „sträfliche Disziplinwidrigkeit" auffaßt. Die verbündeten Regierungen haben unbestreitbar jederzeit das Recht, den Reichstag aufzulösen. Aber sie übernehmen damit eine schwere Verantwortung, die um so größer ist, als die Neuwahlen die Opposition gegen die Vorlage nur noch verstärken und leicht einen Konflikt zwischen Regierung und Volk heraufbeschwören könnten, der das Ansehen unserer Reichspolitik nach Innen und nach Außen noch empfindlicher beeinträchtigen dürfte, als es leider zur Zeit schon der Fall ist.

L.—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Januar.

Berlin. Der Königl. Sächs. Staatsminister von Thümmel und der Generaldirektor der Staatsbahnen, Hofmann, sind heute Mittag aus Dresden hier eingetroffen. — Bei der Reichsbank wird der Gewinn für das verflossene Jahr um 4 Mill. niedriger geschätzt als der vorjährige. Der Absatz im Giroverkehr ist um 3 Milliarden niedriger als 1891. Man erwartet eine Dividende von knapp 6 Proz. — Ein römisches Telegramm kündigt für den Monat Februar eine Inspektionsreise des Jesuitengenerals Martin nach Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland an.

Berlin. Für den 16. oder 17. d. M. ist hier eine große Gedenkfeier für Werner von Siemens geplant, zu der sämmtliche Mitglieder der weit verzweigten Familie Siemens, die Bundesbevollmächtigten, Minister, die Spitzen der Reichsbehörden, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften u. s. w. geladen werden. — Nach der Mittheilung der „Rheinisch-Westf. Ztg." wird Rektor Ahlwardt die Redaktion der antisemitisch-westfälischen Reform übernehmen. Ferner sollen in Crefeld und Mülheim an der Ruhr antisemitische Zeitungen erscheinen. — Moritz Simon, Inhaber der bedeutenden Getreide- und Spiritusfirma S. und M. Simon, ist gestorben.

Berlin. Richter berechnet, daß die Neuwahlen im Reichstage im Falle einer Auflösung frühestens am 13. März erfolgen könnten.

Hamburg. Die Finanzdeputation macht bekannt, daß Offerten auf die im Betrage von 50 Mill. Mark aufzunehmende 3½proz. Anleihe bis zum 17. Januar einzureichen sind; die Offerten sind bis zum 18. bindend. Die Anleihe soll zur Deckung der Kosten für nothwendige Staatsbauten, sowie zur Rückzahlung gekündigter älterer Anleihen dienen.

Hamburg. Heute wurden hier zwei neue Cholerarerkrankungen konstatirt. — Am Sonnabend erkrankte in Eckendorf ein Schlächter unter verdächtigen Umständen, weshalb der gesammte Fleischvorrath aufgeräumt und vernichtet wurde; bis heute ist indeß in diesem Falle Cholera nicht konstatirt worden.

Danzig. Die hiesige Naturforschergesellschaft feierte heute ihr 150jähriges Bestehen. Oberpräsident v. Goßler begrüßte die Festversammlung im Auftrage des Kaisers und überreichte dem Vorsitzenden und hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft Ordensdekorationen. Zahlreiche Ehrengaben wurden gespendet. Die Stadt läßt dem Gründer der Gesellschaft einen Gedenkstein errichten.

Karlsruhe. Die Genehmigung der bereits vor mehreren Monaten eingereichten Entlassungsgesuche der Minister Turban und Eisenlohr sind in nächster Zeit zu erwarten. Als Nachfolger werden Oberstaatsanwalt Freiherr von Neubronn und der Ministerialrath Seubert genannt.

St. Johann a. d. Saar. Die gestrigen Versammlungen, in Büttlingen von 1500, in der Ritterstraße von 800, in Bildstock von 700 Mann besucht, beschlossen, weiter zu streiken. Die Behörde müsse gezwungen werden, mit dem Streikkomitee des Rechtsschutzvereins zu unterhandeln. Außer Warken wurde gestern auch der ehemalige Bergmann Müller 42 verhaftet. Das Maschinenpersonal ist gestern überall vollzählig angefahren. Ruhestörungen kamen nirgends vor. Die Anzahl der heute in der Frühschicht Angefahrenen ist auf 6383 Mann gewachsen.

Saarbrücken. Seit gestern wird in sämmtlichen Gruben nur mit einer Schicht gearbeitet, um die anfahrenden Arbeiter besser vor den Streikenden schützen zu können.

Saarlouis. Heute findet hier eine Konferenz zwischen dem Handelsminister Freiherrn v. Berlepsch, dem Oberpräsidenten Raisse, dem Regierungspräsidenten von Trier und den betheiligten Landräthen und Bergdirektoren statt. Allen Maschinenarbeitern ist mitgetheilt worden, daß, wer nicht arbeite, sofort und für immer entlassen werde.

Königsberg i. Pr. In Mlawa sind vergangene Nacht fünf Cholerarerkrankungen vorgekommen. Einer der Erkrankten ist gestorben.

Wien. Der Professor der hiesigen Universität Exner lehnte die Berufung an die Universität zu Leipzig an Stelle des verstorbenen Professors Windscheid ab. — In Moskau, Kiew und Charkow treten die schwarzen Blattern epidemisch auf.

Wien. Seit heute Nacht herrscht hier heftiges Schneetreiben, welches den Verkehr empfindlich stört. In Triest tobte ein Schneesturm von beispiellosser Heftigkeit, von einer eiskalten, orkanartigen Bora begleitet. Aller Verkehr stockt, die Theater sind geschlossen, die Dampfwagen eingestellt. Der gestern Abend in Triest fällige Wiener Courierzug ist bis heute früh nicht eingetroffen. Zwischen Laibach und Triest sind große Schneeverwehungen.

Budapest. Bei Boros wurde der berüchtigte Räuberhauptmann Jacobi Bacony Horbak, die Landplage der ganzen Gegend, Nachts von Gendarmen umzingelt. Horbak tödtete einen Gendarmen und wurde dann selbst erschossen.

Paris. Minister Bourgeois ist ernstlich erkrankt. Dem Vernehmen nach wird die gegen die Administration der Panamagesellschaft eingeleitete gerichtliche Untersuchung zwischen dem 10. und 15. d. M. abgeschlossen werden.

Paris. Andrieux erklärte, jedem Versuch der Regierung, den Panamaprozeß niederzuschlagen, mit neuen Enthüllungen entgegentreten zu wollen. „Libre Parole" will wissen, der verstorbene Oberst Fichtenstein vom Militärstab des Präsidenten der Republik, Carnot, habe einen Panamascheck über 3000 Francs erhalten. Das Blatt erinnert daran, daß der Tod des Obersten am 24. November erfolgt sei, also zu einer Zeit, wo der Panamaskandal seinen Anfang genommen habe.

Nizza. Im Kasino von Monte Carlo ist neuerdings eine Dynamitbombe gefunden worden. Die Direktion erhielt Drohbriefe.

Mailand. Bei Sostello wurden gestern von den französischen Behörden drei Deutsche verhaftet, als sie angeblich den Plan eines Forts aufnehmen wollten. Die Verhafteten sollen preußische Offiziere sein.

Brüssel. Die liberale, radikale und sozialistische Presse weist die Verfassungsrevisionsvorschläge der Regierung als unannehmbar zurück und fordert allgemeines Stimmrecht.

Amsterdam. Ernste Unruhen der Arbeitslosen aus den Provinzen Friesland und Ober-Yssel werden gemeldet. In Twaarsnis zertrümmerten die Arbeitslosen die Fensterscheiben und warfen die Polizei mit Steinen, welche ihrerseits von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getödtet, zahlreiche Verwundete verhaftet. In Fekel feuerten Arbeitslose auf die Polizei.

Petersburg. Die Straßen sind mit gewaltigen Schneemassen bedeckt. Die Waarenausfuhr und der Personenverkehr sind gestört. — Der letzte Bezirksgerichtsprozeß gegen lutherische Pastoren in Riga endete mit Verurtheilung der Angeklagten zu mehrmonatlicher Amtssuspension.

Die **Berliner Börse** eröffnete zwar fest, ermattete aber bald auf kaum Pariser Meldungen; Banken erfuhren nach schwachem Beginn nur mäßige Abschwächungen. Von Bahnen besonders schweizerische matt, während die östlichen deutschen Exportbahnen sowie Lombarden befestigt waren. Von Bergwerken verlor Laurahütte auf Gerüchte von einer Lockerung des oberschlesischen Walzwerkverbandes fast zwei Proz.; auch andere Eisen-, sowie Kohlenwerthe rückgängig. Renten schwach. Schiffahrtsaktien befestigt. Im Kassaverkehr Anlagewerthe schwach. Dividendenpapiere vorwiegend fest, namentlich Banken. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse schwach. — **Wetter:** kalt.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 264⅝. Disconto 176,10. Dresdner Bk. 156,00. Staatsb. —. Lombarden 77⅝. Laura 80,30. Ung. Goldr. —,—. Portugiesen 21,70. Siemens —,—. Reichsanleihe —,—. Behauptet.
Paris. 3 Uhr Nachm. Rente 94,55. Italiener 92,75. Spanier 63. Portugiesen 22,72. Türken 21,27. Türkenlose 87,60. Ottomanbank 575,00. Staatsbahn 635,75. Lombarden —,—. Matt.
Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 21,00, per März-Juni 22,00, fest. Spiritus per Januar 45,50, per Mai-August 46,00, behauptet. Rüböl per Januar 56,50, per März-Juni 58,00, behauptet.
Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 175, per Mai 176. Roggen per März 127, per Mai 129.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag in's Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegenzunehmen. Nachmittags begab sich Se. Majestät wieder nach Strehlen zurück.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Abend 8 Uhr 21 Minuten, von Weimar kommend, zum Besuche Ihrer Königl. Majestäten in Dresden eingetroffen und haben im Königl. Residenzschloß Wohnung genommen.

— Dem Landgerichtsrath Karl Gottlob Claus in Zwickau ist die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit dem gesetzlichen Ruhegehalte bewilligt und ihm Titel und Rang eines Justizrathes verliehen worden.

— Der Gemeindevorstand Johann Traugott Schlage in Herwigsdorf, welcher mit Schluß vergangenen Jahres eine 30jährige Dienstzeit als Gemeindevorstand erfüllt hat, erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Zum königlichen Schloßverwalter in Pillnitz wurde der bisherige Hofkanzlist im königl. Hausmarschallamte, Herr Julius E. Reuter, ernannt. Derselbe hat seine neue Stellung bereits angetreten.

— Im Palais Sr. Excellenz des Herrn Staats- und Kriegsministers Generallieutenants Edler von der Planitz, Tiergartenstraße 1, findet morgen Abend eine größere Festlichkeit statt, zu welcher auch der Königl. Hof erscheinen wird. Die Königl. Polizeidirektion erläßt im Inseratentheile eine Bekanntmachung bezüglich des Wagenverkehrs an diesem Abend vor dem Minister-Palais.

— Der Ball zum Besten des Elisabeth-Vereins, zu dem Ihre Königl. Majestäten allerhöchst ihr Erscheinen huldvollst zugesagt haben, findet am 12. Januar im Königl. Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse statt.

— Vorgestern wurden die von der Gemeindevertretung zu unbesoldeten Rathsmitgliedern wiedergewählten Herren Friedrich, Schickert, Dr. Lotze und Schaal, sowie die neugewählten zeitherigen Stadtverordneten Hr. Baumeister Adam und Hr. Rechtsanwalt Dr. Alfred Lehmann verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen.

— Herr Stadtrath Kunze, der in den letzten Tagen anläßlich seines Rücktrittes aus den verschiedensten Kreisen in herzlicher Weise geehrt und ausgezeichnet worden ist, empfing gestern Vormittag in seiner Wohnung eine Deputation der Ortskrankenkasse, aus den Herren Dr. Faust und Dr. Schwendler bestehend. Der erstere hielt eine höchst ehrende Ansprache an den Scheidenden und überreichte

Pfund's flüssige (kaustische) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Baugnerstr. 41 42. Trocken-fütterung.